



**Neue Chefin:**  
Dr. Susanne Peschel leitet  
BK-Frauenklinik **Seite 17**

**TFG-Tipp-Kicker feiern:**  
Rundes Jubiläum mit dem  
eckigen Ball **Seite 18**



## Guten Morgen, Sarstedt!

Was passiert eigentlich, wenn man den November mit dem April kreuzt? Dann kommt wahrscheinlich das wechselhafte Wetter der letzten Woche heraus. Mal mild-stürmisch-gewitrig, dann wieder nasskalt mit Schneeregen, aber eigentlich immer Grau. Fragt sich bloß, wie man diese Monats-Mutation dann nennt: Novil? Apvenner? Wie auch immer, zurzeit ist es in Spanien bestimmt schöner. Nur sterben sollte man da als Deutscher nicht unbedingt, dann kann es kompliziert werden. Mehr dazu lesen Sie auf dieser Seite. Einen guten Start in die neue Woche wünscht ...

Thomas Wedig



Anregungen, Fragen und Wünsche:  
Thomas Wedig (tw)  
0 50 66 / 70 40 41  
(10 bis 18 Uhr)

Fax: 0 50 66 / 70 40 30  
E-Mail: redaktion@sarstedter-anzeiger.com  
www.sarstedter-anzeiger.com

## Bahn kollidiert mit Wildgans

**Giften (sf).** Eine Wildgans verursachte auf der S-Bahn-Strecke von Hannover nach Hildesheim am Sonnabend gegen 11.45 Uhr Aufregung. Der Führer der Bahn meldete zu diesem Zeitpunkt eine Kollision mit einem unbekannten Lebewesen. In Höhe von Giften wurde der Zug angehalten, weil man Schlimmstes vermutete. Beim Absuchen der Gleise wurde letztendlich eine tote Wildgans gefunden; sie war wohl mit der S-Bahn kollidiert. Die Bahnstrecke war für etwa eine Stunde gesperrt.

## Skifreizeit in Kitzbühel

**Sarstedt (jm).** Die Weltcup-Skirennen auf der Streif bei Kitzbühel einmal live erleben – welcher Skiläufer hat davon nicht schon einmal geträumt? Die Ski-Abteilung des TKJ Sarstedt will dieses einmalige Erlebnis möglich machen und plant um das Weltcup-Wochenende im Januar 2014 herum eine Skifreizeit in der Nähe von Kitzbühel. Die Anreise ist für Sonnabend, 18. Januar, geplant. Dann können die Skisportler eine Woche lang aktiv Skilaufen und am Weltcup-Wochenende die Weltelite bewundern. Die Abreise ist für Montag, 27. Januar, geplant. Sowohl eine spätere Anreise als auch eine Verlängerung der Ski-Freizeit über dieses Datum hinaus ist möglich. Angesprochen werden sollen keineswegs nur Abfahrtsläufer, sondern das Angebot richtet sich auch an Ski-Langläufer und Wanderer. Interessenten sind zu einer Vorbesprechung eingeladen am Mittwoch, 13. März, 19.30 Uhr, ins Hallenbad-Restaurant in Sarstedt. Auskünfte im Vorfeld sind möglich über Manuela Werlitz, tkjski@web.de.

## DRK-Bereitschaft sucht Mitstreiter

**Sarstedt (r).** Der Dienst der Bereitschaftsmitglieder im DRK Ortsverein Sarstedt beginnt traditionell mit der Bereitschaftsversammlung. Bereitschaftsleiter Heinz-Hermann Baxmann berichtete über das vergangene Jahr. Neben regelmäßigen Dienstabenden nahmen die Mitglieder an den Diensten des Einsatzzuges und an Übungen teil. Außerdem standen 23 Vorsorgedienste bei Veranstaltungen an. Über 1400 Einsatzstunden leisteten die Bereitschafts-Mitglieder im Jahr 2012. Baxmann bedankte sich bei den Helfern für die in ihrer Freizeit geleistete Arbeit. Sie treffen sich jeweils am Montag ab 19 Uhr im DRK-Zentrum in Sarstedt (hinter dem Innerstad). Neue Mitstreiter sind gern gesehen. Informationen per E-Mail: hh.baxmann@web.de.

## Vor 25 Jahren

**Sarstedt.** „Der Charakter der Ahornallee von Sarstedt nach Ruthe muss auf jeden Fall bewahrt werden.“ Zu diesem Ergebnis kommt der Umweltausschuss der Stadt. Es soll durch eine Satzung verboten werden, Veränderungen an den Randstreifen, an der Vegetation, vorzunehmen.

## Spruch des Tages

Alt werden ist natürlich kein reines Vergnügen. Aber denken wir an die einzige Alternative.  
(Robert Lembke)  
EINGESANDT VON HILDE BURANDT

# Fast so aufgeregt wie die Brautpaare

Neue Standesbeamte im Sarstedter Rathaus / Anspruchsvolle Tätigkeit erfordert viele juristische Kenntnisse

**Sarstedt (skn).** Die Stadt Sarstedt hat zwei neue Standesbeamte: Anita Schwerdtfeger und Daniel Bernhardt verstärken ab sofort das Team um Werner Vahlbruch. Auf die beiden warten viele Herausforderungen – und das nicht nur, wenn es um das Ja-Wort geht.

Auch Bürgermeister Karl-Heinz Wondratschek arbeitete früher einmal als Standesbeamter, wie er sich nun bei der Ernennung der neuen Standesbeamten erinnerte. Doch er merkte ziemlich schnell, dass das nicht die richtige Aufgabe für ihn war. „Vor der ersten Trauung bin ich eine halbe Stunde lang um die evangelische Kirche herumgelaufen“, erinnerte sich Wondratschek an seine Nervosität.

Ob die beiden neuen Standesbeamten auch so hibbelig sein werden vor ihrer ersten Eheschließung, die vermutlich frühestens im März stattfindet, wird sich zeigen. „Etwas Besonderes ist es natürlich schon. Es ist eine Herausforderung“, sagt Anita Schwerdtfeger. Die 27-Jährige hat gemeinsam mit ihrem Kollegen Daniel Bernhardt (24) an der Akademie für Personenstandswesen im hessischen Bad Salzschlirf einen zweiwöchigen Lehrgang besucht. Dort ging es teilweise auch ganz praktisch zu. So haben die angehenden Standesbeamten etwa in einem Rollenspiel eine Trauung durchgezerrt.

Vor allem aber wurden rechtliche Fragen durchgekaut. Und die sind oft gar nicht so einfach zu beantworten. Denn nicht nur, dass sich die deutschen Gesetze immer wieder ändern. Kompliziert ist es immer dann, wenn Braut oder Bräutigam Ausländer sind. Richtig vertrackt allerdings wird es, wenn beide Brautleute aus dem Ausland kommen. Dann muss nämlich immer das Recht des jeweiligen Landes angewandt werden. „In einer Stadt mit einem Ausländeranteil von fünfeinhalb Prozent kommt das durch-aus häufiger mal vor“, berichtet Bürgermeister Wondratschek.

Und Standesbeamten kümmern sich natürlich nicht nur um Eheschließungen. Sie sind unter anderem auch dafür zuständig, Geburten, Sterbefälle und Adoptionen zu beurkunden. Auch wenn jemand seine Vaterschaft anerkennt oder

aus der Kirche austritt, muss er dies im Standesamt beurkunden lassen.

Für diese Tätigkeiten sind die beiden neuen Standesbeamten nicht nur bei ihrem Lehrgang ausgebildet worden. Sie haben auch mit den bisherigen Standesbeamten erfahrene Mentoren, die ihnen bei der täglichen Arbeit unter die Arme greifen werden. Offiziell gibt es nun sechs Standesbeamte im Rathaus, einer ist aber länger erkrankt, eine derzeit in Elternzeit. Da zuletzt nur der geschäftsführende Standesbeamte Werner Vahlbruch und seine Kollegin Elke Konrad zur Verfügung standen, hat Bürgermeister Wondratschek die beiden neuen Kollegen verpflichtet. Sie arbeiten schon länger im Rathaus und werden die Arbeit als Standesbeamte neben ihren regulären Aufgaben übernehmen.

Konrad ist bereits seit 1985 als Standesbeamtin tätig. Vahlbruch arbeitet sogar schon seit 1979 in dieser Funktion im Rathaus. Nun wird er bald in Rente gehen. Auch deshalb wurden die neuen Kollegen verpflichtet. Etwa 100 Trauungen gibt es in Sarstedt pro Jahr. In den vergangenen Jahren ist die Zahl wieder angestiegen, nachdem sie zuvor auf 60 bis 70 pro Jahr gefallen war. Vahlbruch schätzt, dass er allein bislang 1800 Trauungen selbst vorgenommen hat.

Oft wird er deswegen von Menschen auf der Straße angesprochen: „Sie kennen uns. Sie haben uns doch getraut“, heißt es dann. Aber an jede Trauung aus den achtziger und neunziger Jahren kann er sich heute beim besten Willen nicht mehr erinnern.

Manchmal hat er es auch mit „Wiederholungsfällen“ zu tun, wenn jemand nach einer Scheidung noch mal heiratet. Und da bekommt er auch schon mal Sätze wie „Ach, Sie sind auch noch da“ zu hören.

Wenn seine jungen Kollegen nun Respekt vor der ersten Trauung haben, kann er das gut nachvollziehen. Denn auch Vahlbruch war ziemlich nervös, als er zum ersten Mal ein Paar trauen sollte: „Ich war sehr kribbelig und aufgeregt.“

Nie vergessen wird er auch die zweite Trauung, die er beurkundete: Der Bräutigam war 85 Jahre alt, seine Braut 80. „Als 27-Jähriger war es schon komisch, ein so



Wenn die Ringe getauscht werden, ist auch für den Standesbeamten das meiste überstanden.

Foto: Archiv

altes Paar zu verheiraten“, erinnert er sich. Der 85-Jährige versuchte ihm damals die Nervosität zu nehmen, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Werner das machen wir schon.“

Auch wenn es also für einen Standesbeamten immer etwas ganz Besonderes ist, eine Trauung vorzunehmen, kann Konrad ihre jungen Kollegen auch beruhigen. Denn das Brautpaar sei in aller Regel noch viel aufgeregter. Und da macht es auch nichts, wenn sich der Standesbeamte mal verhaspelt: „Die meisten Leute kriegen gar nicht mit, was gesagt wird.“



Die Standesbeamten Daniel Bernhardt, Elke Konrad und Anita Schwerdtfeger (von links) sind für alle Beurkundungen zuständig – von der Wiege bis zur Bahre. Foto: Knoppik

## Wenn Opa in Spanien stirbt

Experten empfehlen im neuen Jahr einen Testaments-TÜV / Neue europäische Regelung in Kraft



Notar Wolfgang Gebhard: Auch ein „Berliner Testament“ kann Fallstricke enthalten. Foto: P.Hartmann

**Sarstedt (ph).** Mit dem Auto fährt man ganz selbstverständlich zum TÜV, damit man weiter sicher fährt. Einen „TÜV“ fürs Testament empfiehlt die auch für Sarstedt zuständige Notarkammer Celle – weil es sich oft lohnt und Ärger ersparen kann, zumindest den Erben.

Zum Erben wird man auf Grund der gesetzlichen Erbfolge oder durch ein Testament. Das Testament kann privatschriftlich abgefasst sein oder notariell, es kann von einem einzelnen Erblasser errichtet sein oder von einem Ehepaar gemeinschaftlich. Entscheidend ist: Es muss juristisch klar verfasst sein und einige Formvorschriften erfüllen. Gibt es kein Testament, tritt die gesetzliche Erbfolge ein, bei der genau festgelegt ist, wer Erbe ist.

Wer sein Testament selbst errichtet will, muss es eigenhändig schreiben und unterschreiben, mit Datum und Ort versehen und dann sollte es beim Amtsgericht hinterlegt werden.

Ein notarielles Testament wird mithilfe eines Notars verfasst, der den Erblasser berät, es wird vom Notar beurkundet und beim Amtsgericht hinterlegt. Vorteil für die Hinterbliebenen: Sie brauchen in der Regel keinen Erbschein, Unklarheiten

sind eher die Ausnahme. Eröffnet wird übrigens jedes Testament nicht vom Notar (obwohl es nicht nur bei Rosamunde Pilcher dauernd so zu besichtigen ist), sondern vom Amtsgericht. Das sorgt auch dafür, dass die Beteiligten benachrichtigt werden, auch über Grenzen hinweg.

Einige Fallstricke lauern im Unterholz rund ums Thema Testament. So ist wenig bekannt, dass man nicht einfach Gegenstände einzeln vererben kann. Ein Satz wie „Mein Fürstener Porzellan soll meine Nichte Mandy kriegen“ gehört so nicht ins Testament, wenn man vorab sagt, wer Erbe werden soll. Man sollte beispielsweise so verfügen, dass Ehefrau und Tochter Erben werden, die verpflichtet sind, das Porzellan an Mandy weiterzugeben, wenn sie es fordert. Das heißt dann Vermächtnis (oder man verschenkt es schon zu Lebzeiten).

Ehepaare können ein gemeinschaftliches Testament aufsetzen. Allerdings müssen sie dabei bedenken, dass dies nach dem Tod eines Partners in Kraft tritt und grundsätzlich nicht geändert werden kann. Sinnvoller ist es häufig, im so genannten „Berliner Testament“, in dem sich die Eheleute gegenseitig als Alleinerben einsetzen und meistens ihre Kinder

als Schlusserben berufen, einen so genannten „Rückfahrtschein“ vorzusehen. Dieser „Rückfahrtschein“ berechtigt den überlebenden Ehegatten, das gemeinschaftliche Testament zu ändern.

Wolfgang Gebhard, Notar in Sarstedt, empfiehlt ebenfalls, das Testament von Zeit zu Zeit auf seine Aktualität zu prüfen. Und dabei juristischen Rat zu suchen. „Das gilt vor allem auch bei eheähnlicher Gemeinschaft, bei Paaren ohne Kinder oder mit Kindern aus verschiedenen Ehen.“

Aber auch scheinbare Standard-Situationen können ihre Tücken haben. Nach dem germanischen Rechtsgrundsatz „Das Gut geht mit dem Blut“ kann es nämlich sein, dass das „Gut“ eigenartige Wege geht. Beispiel: Mutter und Tochter erben gemeinsam den Handwerksbetrieb des Mannes. Die Tochter will das Erbe ausschlagen, damit die Mutter alles bekommt. Von wegen: Die Familie des Verstorbenen erbt dann mit, die unbeliebte Schwägerin schwingt auf einmal das Zepter.

Auch die Sache mit dem Pflichtteil, auf das Ehepartner und Kinder Anspruch haben, ist komplizierter als man es an der Theke hört. Zum Beispiel ist nicht allgemein bekannt, dass der Pflichtteilsberech-

tigte zwar Anspruch gegen die Erben hat, dass dieser Anspruch aber nur die Hälfte des gesetzlichen Erbteils beträgt und mit Geld abgegolten wird. Nicht überall bekannt ist auch, dass der Pflichtteil-Anspruch der Kinder bereits beim Tod eines Elternteils eintritt, obwohl ein Berliner Testament den überlebenden Ehepartner zum Alleinerben macht.

Auf eine Neuerung weist der Sarstedter Notar ebenfalls hin: Etwa 2015 wird die neue Erbrechtsverordnung der Europäischen Union in Kraft treten. Die besagt, dass im Todesfall das Erbrecht des Landes gilt, in dem der Verstorbene zuletzt seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Da nicht wenige Deutsche zum Beispiel auf Mallorca leben, gilt für sie spanisches Erbrecht. Sie können das allerdings vermeiden – mit einem Testament (oder einen Erbvertrag mit den Erben), wenn sie deutsches Erbrecht wählen.

Das klingt auf den ersten Blick etwas weird hergeholt, kommt aber häufiger vor, als man meint: Bereits jetzt, berichtet das Bundesjustizministerium, haben zehn Prozent aller Erbfälle in Europa einen grenzüberschreitenden Bezug. Das sind etwa 450 000 Fälle mit einem Nachlasswert von rund 120 Milliarden Euro.

## Das Warten auf die passende Zahl

Bingo-Spielenachmittage bei der AWO und im Nachbarschaftstreff sind sehr beliebt – von Einsätzen werden kleine Gewinne gekauft

**Sarstedt (sei).** Jeden Sonntag sitzen in Norddeutschland tausende Menschen vor dem Fernseher und spielen Bingo. Dass man für dieses Spiel nicht unbedingt eine staatliche Lottergesellschaft braucht, sondern es auch in einem anderen Rahmen betreiben kann, beweisen Sarstedter Spiele-Treffs.

45 Bingofreunde sitzen in der AWO-Begegnungsstätte in der Innenstadt und lauschen gespannt auf die nächste Zahl, die Renate Deike ansagt. „67“ ruft sie. Es folgt allgemeines Kopfschütteln und Geklingel an den Tischen. Offensichtlich führt diese Zahl bei den Spielern nicht zum Bingo. „Das ist spannender als im Fernsehen“, stellt Barbara Winter fest.

Die Lose, die die Mitspieler bei der AWO verwenden, sind die gleichen wie beim Fernsehbingo. Allerdings sind die Spielscheine schon abgelaufen. Renate Deike holt die alten Scheine von einer Lottoannahmestelle ab.

Auf den Losen sind jeweils 25 Zahlen in fünf Zahlenreihen unter- und nebeneinander aufgeführt. Die gezogenen Zahlen müssen eine Fünferreihe waagrecht oder diagonal ergeben, damit es für einen Spielern „Bingo“ heißt.

Renate Deike dreht wieder an der Glückstrommel und gibt die nächste Zahl bekannt. „Bingo“, ruft diesmal Ilse Rein-



Barbara Winter, Ilse Reinwald, Gisela Schweinbarth und Ingeborg Machirus (von links) beim Bingo im AWO-Treff. Fotos: Seidel

wald und wedelt mit ihrem Los. Spielleiterin Deike überprüft genau, ob die Zahlen stimmen und ob es wirklich ein Bingo ist. Dann überreicht sie der Gewinnerin der Spielrunde eine Flasche Eierlikör.

Das Los beim AWO-Bingo kostet nur 50

Cent, dafür fallen die Gewinne natürlich klein aus.

Das gemeinsame Kaffeetrinken in der Spielpause ist den Bingo-Begeisterten ebenso wichtig wie ihre Freude beim Spielen.



Spannender als im Fernsehen: Renate Deike dreht am Glücksrad.

Auch im Nachbarschaftstreff am Kippthut wird mindestens einmal monatlich Bingo gespielt. „Meist sind es zehn Leute, die sich treffen“, sagt Spielleiterin Charlotte Hundt. Auch hier wird mit abgelaufenen Originalscheinen gespielt und der

Einsatz kostet ebenfalls 50 Cent. Und auch beim Nachbarschaftstreff-Bingo werden die Einsätze zum Kauf von kleinen Gewinnen verwendet.

„Hier werden neben Bingo noch andere Gesellschaftsspiele wie Schach, Backgammon oder Kniffel gespielt“, berichtet Hundt.

Bingo ist ein Lotteriespiel und besonders in Großbritannien und den USA sehr beliebt. Das Glücksspiel erhielt seinen Namen 1929 von dem Amerikaner Edwin Lowe.

Im NDR-Fernsehen wurde Bingo am 28. September 1997 erstmals ausgestrahlt und nimmt ständig an Beliebtheit zu. Rund eine Million Zuschauer sehen sich die Sendung regelmäßig an und febern mit. Das „Bingo“-Studio der Plus TV GmbH, die die Sendung produziert, befindet sich in Hannover in der Wohlenbergstraße. Die Live-Sendung, die sonntags von 17 bis 18 Uhr im NDR-Fernsehprogramm läuft, wird von Beginn an von Michael Thurnau und Monika Walden moderiert.

Aber selbst dabei zu sein, ist natürlich etwas anderes. Babara Winter brachte es mit ihrer Feststellung auf den Punkt: Bingo im Nachbarschafts- oder AWO-Treff ist noch spannender als im Fernsehen.